

Beflügelt an zwei Flügeln

Das Duo Poskute-Daukantas in der Reihe «K ½ 8» im Hans-Huber-Saal

Von Klaus Schweizer

Basel. Wer Kenntnis davon hat, wie sehr die gestrengen Juroren des ARD-Wettbewerbs mit ihren Preisen geizen, der weiss den Preis hoch genug einzustufen, mit dem das Klavierduo Vilija Poskute/Thomas Daukantas – wie einst die legendären Kontarsky- und Paratore-Klavierbrüder – aus dem Münchner Wettstreit 2005 hervorging.

Seit Jahren lebt das tastengewandte Musikerpaar in Winterthur und konzertiert in weitgestecktem Rahmen an ein oder zwei Klavieren – wie gerade erst vor wenigen Tagen in der litauischen Heimat, in Klaipeda und Vilnius.

Lust an virtuoser Entfaltung

Und jetzt in der kleinen, aber feinen Reihe «Kammermusik um halb acht (K ½ 8)». Dabei präsentierten sich die jungen Künstler als technisch und mental bestens vorbereitet, mit hoch entwickeltem Gespür für das spielerische Hin und Her, dazu ausgestattet mit Sinn für

kammermusikalische Intimität und – wo gefordert – Freude an lustvoller virtuoser Entfaltung.

Allerdings offenbarte der Hans-Huber-Saal im Basler Stadtcasino wieder einmal die Tücken seiner Akustik: Die mit Anmut und konzertantem Feuer angegangene Mozartsche D-Dur-Sonate kam so stellenweise zu trocken, zu direkt herüber.

Mozart à la Grieg

Wiener Klassik als geistige Mitte, als weiterwirkendes Kraftzentrum der Programmfolge! Gerne hörte man einmal wieder Mozart in spätromantischer, ja «norwegischer» Aufbereitung durch Edvard Grieg.

Dessen zu Mozarts c-Moll-Fantasie hinzukomponierter zweiter «moderner» Klavierpart inszeniert das Werk als düsteres Drama à la Ibsen oder Strindberg: ästhetisch höchst delikat, doch fantasievoll gefertigt – und hier in seiner schillernden Ambivalenz lebendig wiedergegeben.

Diese artifizielle Doppeldeutigkeit beflügelte das an zwei Abenden in Basel gastierende Duo auch sichtlich und hörbar bei Franz Liszts virtuos überschäumenden «Réminiscences de Don Juan de Mozart». Hier vermischen sich ungeheuerlich schauerliche Friedhofsszene und schmeichelnde Verführung, tragische Oper und Koloraturen-Parodie.

Vom Bezug auf Klassisches, hier aufs Menuett-Trio der Sonate op. 31/3 von Ludwig van Beethoven, leben Camille Saint-Saëns' Variationen op. 35, die das virtuose Duo Poskute/Daukantas als wirkungssichere Pièce de résistance im Repertoire führen. Und dann waren da noch, gewissermassen als Hors d'œuvre, Antonio Robledos bekömmliche Häppchen im spanischen Gusto («Danza Iberica»).

Als Desserts nachgereicht erfreuten hernach Edvard Griegs «Morgenstimmung» (aus «Peer Gynt») und die rhythmisch gepfefferte Samba aus Darius Milhauds «Scaramouche». Reicher Applaus!